

h+rinlove

Wish - Wash

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ron Weasley. Er könnte der glücklichste Mann der Welt sein.

Wenn da nicht die Tatsache wäre, dass seine siebzehnjährige Tochter Rose hinter der Tür, rechts neben der Treppe, in ihrem Zimmer saß, und zwar mit Scorpius Malfoy.

Vorwort

Ich möchte hier alles reinstellen, was weder OS ist noch FF, sondern Wish - Wash, also mein Geschreibsel. Natürlich über die Harry - Potter - Welt, die im Übrigen der lieben J. K. Rowling gehört :)

Und ich hätte gerne Kommiss :)

Inhaltsverzeichnis

1. Das Schlüsselbild
2. Der Lieblingslehrer
3. Die Befragung
4. Ein bisschen Frieden
5. Ein kleiner Einblick ins Weihnachtsgeschehen

Das Schlüsselbild

Es war der dreißigste Dezember. Ron Weasley schlich unauffällig auf dem Flur herum. Er hatte so viel erreicht in seinem Leben; er gehörte zum berühmten goldenen Trio und war in die Schokofroschkarten – Sammlung aufgenommen worden. Er hatte die wunderbarste Frau der Welt vor den Altar geführt und zwei Kinder mit ihr bekommen. Er leitete mit seinem Bruder George einen erfolgreichen Scherzartikelladen und es mangelte ihm nie an Geld. Er hatte ein Eigenheim für seine Familie und sich gebaut und hatte mit Mitte Vierzig kaum graue Haare, noch einen dicken Bierbauch. Er könnte der glücklichste Mann der Welt sein.

Wenn da nicht die Tatsache wäre, dass seine siebzehnjährige Tochter Rose hinter der Tür, rechts neben der Treppe, in ihrem Zimmer saß, und zwar mit Scorpius Malfoy.

Scorpius Malfoy, der Sohn von Draco Malfoy. Scorpius Malfoy aus Slytherin. Scorpius Malfoy, mit dem sie seit einiger Zeit mehr als nur gezwungenen Unterrichtskontakt pflegte.

Seine Frau Hermine hatte ihm zur Beruhigung einen doppelten Feuerwhisky einschenken müssen, als er nach Hause kam und seine geliebte kleine Rose mit diesem...diesem Malfoy auf dem Sofa sitzen sah. Angeblich war er nur ein guter Freund von ihr. Wer es glaubte! Allein der Blick, mit dem Malfoy seine Rosie anstarrte, war mehr als deutlich. Aber er würde seine Rosie vor diesem Bengel schützen! Jawohl!

Deswegen hatte er sich, kaum dass seine Frau Hermine eingeschlafen war, heimlich aus dem Ehebett gestohlen.

Die Uhr auf dem Flur zeigte bereits 22.20 Uhr an, aber Malfoy war immer noch nicht aus dem Zimmer seiner Tochter gekommen. Hermine hatten ihm doch extra das Gästezimmer hergerichtet!

Ron drehte auf leisen Sohlen Kreise im Flur und rang mit sich, ob er sofort wütend in ihr Zimmer platzen sollte oder nicht. Rosie würde ihm böse sein und bisher hatte er auch noch keine verdächtigen Geräusche gehört. Sie schienen zu reden und zu lachen. Es war Ron, als würde er vor seinem inneren Auge plötzlich Hermine mit Draco Malfoy beim Kaffeekränzchen sehen. Das passte alles nicht zusammen! Wieso verstanden die beiden sich so gut? War seiner Rosie nicht klar, wen sie da bei sich hatte? Dass er sie vielleicht nur ausnutzen wollte?!

Ron stand mit zwei großen Schritten vor der Tür seiner Tochter und wollte gerade hereinstürmen, als er sich besann. Sie redeten ja nur. Oder?

Er bückte sich und spähte durchs Schlüsselloch. Leider steckte der Schlüssel drin und er sah nichts. Dann drückte er seine Ohren an die Tür. Es konnte ja nicht schaden zu wissen, worüber sie redeten.

Aber er hörte nichts. Zuerst. Dann...

„Oh man! Ich kann das nicht!“

„Rose, das war doch schon ganz gut!“

„Nein, ich stell mich total dämlich an! Und es ist nicht mal das erste Mal!“

„Aber das erste Mal mit mir!“

Ron entglitten sämtliche Gesichtszüge.

„Al macht sich deswegen immer über mich lustig.“

„Ich aber nicht. Ich will dir ja zeigen wie es geht.“

„Das hat Al auch schon versucht.“

Ron fühlte sich, als hätte jemand *Petrificus Totalus* auf ihn gehetzt. Hatte er seine Tochter völlig aus den Augen verloren? Kannte er sie nicht mehr? Worüber redeten die denn bitte da?

„Ich wette ich krieg's besser hin als er.“

„Meinst du?“

„Ja, und wenn nicht, probieren wir halt was anderes.“

„Ach, ich weiß nicht.“

„Doch, du kriegst das hin, ich weiß das!“

„Du bist wirklich lieb, aber ich glaube, was das angeht, bin ich ein hoffnungsloser Fall. Ich kann andere Sachen besser.“

„Das ist für mich nichts neues. Aber wir könnten trotzdem weiter probieren. Und Morgen zeigst du's dann

Al und Hugo!“

„Schön wär's.“ Ron hörte Rosie lachen. War er im verkehrten Film?

„Also, machen wir weiter?“

„Okay.“

„Also, nochmal allgemeines Lippenbefeuchten und Hände reiben zum aufwärmen...“

„Oh, haha...“, kicherte Rose.

Ron erwachte aus seiner Starre. Da musste er sofort eingreifen! Dieser Junge verdarb seine Rosie ja völlig!

Er riss die Tür auf und trat mit unbändiger Wut im Bauch ins Zimmer, den Mund zum Schimpfen weit geöffnet – und stutzte.

Rose und Scorpius saßen sich (natürlich angezogen) im Schneidersitz gegenüber auf Rose Couch, ein Zauberschach – Brett stand zwischen ihnen, und sahen ihn verdutzt an.

„Ist was, Dad?“, fragte Rose langsam.

„N- nein.“, stotterte Ron verwirrt.

„Scorpius versucht mir, Zauberschach beizubringen, damit ich nicht immer so kläglich verliere.“, erklärte sie freundlich.

„Mögen Sie mitspielen, Mr. Weasley?“, wollte Scorpius wissen. „Rose hat mir erzählt, sie seien ein sehr guter Spieler!“

„Der Beste.“, ergänzte Rose.

Ron versuchte seine Gedanken zu ordnen.

„Oh ähm...ich...ähm...vielleicht morgen? Ich wollte jetzt eigentlich ins Bett gehen und ähm...ja...morgen?“, murmelte Ron verlegen.

„Sehr gerne, Mr. Weasley.“

„Gute Nacht, Dad.“

„Nacht.“

Ron war so perplex, dass er die Tür hinter sich schloss und schnurstracks ins Bett zurück tappte.

Rose wartete, bis die Schritte ihres Vaters verklungen waren, und brach dann in Gelächter aus. Scorpius stimmte mit ein.

„Wie er da an der Tür geklebt hat.“, juchzte sie.

„Dieses Teil ist genial!“, meinte Scorpius und deutete auf das Schlüsselloch von Roses Zimmertür.

Der Schlüssel im Schlüsselloch war von Zonko's. Das ins Zimmer zeigende Ende des Schlüssel zeigte ein magisches Bild von dem Raum vor der Tür. Scorpius und sie hatten jeden einzelnen Schritt ihres Vaters beobachten können. Er sollte noch nicht wissen, dass sie jetzt offiziell ein Paar waren. Da war jede Sicherheitsvorkehrung nötig.

Rose bugsierte das Schachbrett auf das Schränkchen neben der Couch, rutschte zu Scorpius und schlang die Arme um seinen Hals.

„Was bekomme ich als Belohnung, dass er dir nicht den Hals umdrehen konnte?“, schnurrte sie.

„Eine Nachhilfestunde Zauberschach?“, fragte Scorpius ironisch, zog sie auf seinen Schoß und küsste sie leicht auf den Scheitel.

„Bloß nicht.“, grummelte Rose.

„Hm...eine Nachhilfestunde Quidditch?“ Er gab ihr einen kleinen Kuss auf die Nase.

„Nein. Aber fast.“

„Uff, da muss ich jetzt erst mal überle...“, sagte Scorpius, aber Rose unterbrach ihn, indem sie ihre Lippen auf seine drückte.

Und sie waren so mit sich beschäftigt, dass sie nicht bemerkten, dass das magische Bild erneut zeigte, wie Ron die Treppe hoch geschlichen kam...

Der Lieblingslehrer

Ginny Weasley hüpfte munter den Gang entlang. Es war ihr drittes Schuljahr und sie war auf dem Weg zu Zauberkunst, als sie plötzlich die freudig erregte Stimme von Rita Kimmkorn hörte.

„Oh, Harry!“

Ginny blieb abrupt stehen. Sie lauschte erneut.

„So ist es gut, Harry!“, hörte sie Kimmkorn entzückt rufen.

Drei Schritte rückwärts und Ginny stand vor einer verschlossenen Klassenzimmertür. Sie horchte.

Was war dort drinnen los?

„Oh ja, bleib so, Harry!“

Ginny verzog angewidert das Gesicht. Was machten Harry und die Kimmkorn denn bitte da drin?

„Oh, Harry, jetzt noch ein bisschen weiter links!“

Während Ginny wie versteinert an der Tür klebte, hörte sie nicht, wie jemand hinter ihr die Treppe hochkam.

„Weasley, was machen Sie da?“, wurde sie plötzlich angebellt. Es war Professor Snape.

Dann hörte er Rita Kimmkorn. Snape zog seine Augenbrauen so hoch, dass sie unter seinem fettigem Haaransatz zu verschwinden schienen. Er zog seinen Zauberstab, murmelte „Alohomora!“ und riss die Tür auf.

Rita Kimmkorn und ihr Kameramann hatten Harry für ein Fotoshooting entführt. Während der Kameramann wie ein Verrückter mit seiner Kamera umher sprang und Kimmkorn Harrys Posen bekreischte, stand Harry selbst gegen den Lehrertisch gelehnt und grinste unbeholfen.

„Aaah, einer deiner Professoren, Harry?!“, fragte Kimmkorn.

Harry starrte Snape an und Snape starrte zurück.

„Und ein kleines Mädchen, wie reizend! Kommen Sie beide rein, Harry Potter mit seinem Lieblingslehrer und einem Fan, das wäre DAS Foto überhaupt!“

Beim Wort *Lieblingslehrer* schaute Snape drein, als hätte Kimmkorn ihm Bobutubler – Eiter eingeflößt. Er zischte etwas Unverständliches und rauschte mit wehendem Umhang aus dem Klassenraum.

Ginny wurde knallrot und starrte Harry an. Kimmkorn blickte interessiert von einem zum anderen. Im Hintergrund krabbelten ihre flotte Schreibfeder und ihr Notizblock aus ihrer giftgrünen Handtasche, steuerten nach oben und schwebte neben ihren Kopf.

„Na komm, Ginny.“, meinte Harry schließlich, als die Feder bereits anfang, heftig zu kritzeln. Noch schlimmer als vorher konnte seine Situation eh nicht werden...

*Hui, so schnell hab ich noch nie mehrere Kommiss bekommen, danke ihr Lieben <3 :D Und nochmal, "Das Schlüsselbild" war nur eine fixe Idee, ich bin leider nicht der Typ für eine FF, aber wie versprochen werde ich 100 % noch einiges zu Ron meets Rose / Scorpius schreiben ;) Hab euch lieb!! *g**

Die Befragung

Liebe Kommischreiber, ihr seit alle so süß :) Freut mich, wenn euch meine Sachen gefallen. Bei diesem hier ist mal wieder meine Fantasie mit mir durchgegangen, aber ich dachte, ich lade es trotzdem hoch und vielleicht gefällt es euch ein bisschen :)

Sirius Black war hier, auf diesem Schulgelände, daran gab es keinen Zweifel. Also muss ich jeden befragen, ob er irgendwo irgendetwas beobachtet hat. Heute ist Peeves dran. Und dieser erzählt mir gerade, was er den Vormittag über gemacht hat.

Am Morgen hatte er die Maulende Myrte geärgert; während sie heulend im Abwasserrohr saß, hatte er sich über die Kloschüssel gebeugt und ein extra für sie gedichtetes Lied gesungen:

*Im Abwasserrohr da sitzt die Myrte,
mit der leider niemand flirtet,
deshalb hat die hässliche Myrte hier,
zum Schmusen nur ihr Klopapier!
Das leider auch ganz schrecklich stinkt,
weil es benutzt ins Töpfchen springt!
Aber Peeves, der hat Mitleid mit ihr
und versenkt 'ne saubere Rolle Klopapier...*

Und nachdem er das Lied immer zehnmal gesungen hatte, mal im Rhythmus einer Ballade, mal in dem eines Rocksongs, schmiss er eine selbst zusammengerollte Ration Klopapier ins Klo und spülte.

Charmant, nicht wahr? Jetzt weiß ich auch, warum die Klos immer verstopft sind.

Aber das wurde ihm nach einer Zeit zu langweilig, weswegen er lieber nach draußen ging und ein paar Drittklässler bei Pflege Magischer Geschöpfe zuschaute, die Flubberwürmer betreuten, eine wirklich sehr spannende Arbeit.

Okay, es wurde wohl erst spannend, wie Peeves fand, als er sich unsichtbar machte und hinter den Karton mit Flubberwurm eines schmalbrüstigen, blonden Jungen, der scheinbar keine Freunde hatte, stellte.

Und so tat, als wäre er der Flubberwurm, der unbedingt mit seinem neuen Herrchen kommunizieren wollte. Der Junge steckte dem Flubberwurm gerade optimistisch ein großes Salatblatt zu, als Peeves leise und mit hoch verstellter Stimme sagte : „Ich mag kein Salat.“

Mit einem fiesem Lächeln auf den Lippen beobachtete Peeves, wie der Kleine sichtbar weiß im Gesicht wurde.

„Was?“, flüsterte er beklommen.

„Ich mag keinen Salat!“, wiederholte Peeves feixend.

„Du...kannst sprechen?“

Peeves verkniff sich ein Kichern.

„Ja, kann ich!“

„Aber du bist ein Flubberwurm!“

„Na und?“

Während der Junge besorgt umherblickte, ob auch niemand ihn beobachtete, hatte Peeves Probleme mit dem Lachen zu kämpfen.

„Flubberwürmer können doch nicht sprechen!“, wiederholte der Junge, allerdings mehr zu sich selbst.

„Könn'se wohl, siehste doch.“, antwortete Peeves.

„Aber...“

„Soll ich dir mal zeigen, was ich noch kann? Ich bin nämlich ein Naturtalent.“

„Was denn?“

„Ich kann fliegen!“

Und damit griff Peeves nach dem Flubberwurm, den eh nicht interessierte was mit ihm geschah und ließ sich mit ihm hoch in die Lüfte gleiten; für Peeves war es nichts anderes, als mit einem Wurm in der Hand herumzufliegen; der kleine Junge allerdings machte tellergroße Augen und musste sich am Karton festkrallen, um nicht ohnmächtig zu werden, als er sein neues „Haustier“ dieses Kunststück vorführen sah.

„Siehst du!“, sagte Peeves, als er den Flubberwurm mit einer gekonnten Landung zurück in den Karton setzte. „Wir Flubberwürmer haben magische Kräfte!“

„Aber die der anderen...“, meinte der Kleine schwach.

„Die können das auch, die zeigen das nur nicht!“

„Und warum hast du es mir gezeigt?“

„Weil du etwas ganz Besonderes bist. Nur besonderen Menschen zeigen Flubberwürmer ihre wahren Talente. Harry Potter zum Beispiel, dem hat sich mein Vater damals offenbart.“, erzählte Peeves so überzeugt, als wäre es seine eigene Lebensgeschichte. Der Junge starrte ihn, also den Flubberwurm, nur an.

„Harry Potter?“, flüsterte er.

„Harry Potter! Und jetzt muss ich unser Gespräch leider beenden, weil die Zeit für mich gekommen ist, zu gehen.“ Damit schnappte sich Peeves den Flubberwurm und ließ ihn in seinem Mund verschwinden. Es war zwar eklig, aber dafür hatte er den köstlichsten Gesichtsausdruck vor Augen, den er seit einigen Wochen gesehen hatte.

„So war das also?“, frage ich.

„Genau so!“, beteuert Peeves.

„Und dir ist nichts Ungewöhnliches aufgefallen?“

„Nein.“

„Dann danke Peeves.“

„Immer zu ihren Diensten, Herr Professor Doktor Dumbledore.“

Ich seufze, während der Poltergeist verschwindet. Was Sirius Black anging, scheiterten auch alle Ideen bei mir. Ich wusste nur nicht, ob in den Zeiten der Angst vor einem Massenmörder es angebracht war, Kindern einzureden, Flubberwürmer hätten magische Kräfte. Das war nämlich absurder Unsinn.

Ein bisschen Frieden

Der Gryffindorgemeinschaftsraum war um kurz nach Mitternacht ziemlich leer. Bis auf zwei Lebewesen. Eines davon war Ron Weasley. Ron Weasley, der dringend den Bedarf hatte, zu reden.

„Also...hey.“ Verunsichert starrte Ron nach unten. „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“

Keine Antwort. Ron war klar, dass die Sache schwierig werden würde.

„Ich setz mich erstmal.“, meinte er vorsichtig und setzte sich auf die andere Seite des purpurroten Sofas. Es folgte ein skeptischer Blick.

„Ich weiß, dass ich mich nicht immer richtig dir gegenüber verhalten habe. Das tut mir Leid. Besonders die Sache mit Krätze. Aber du kannst mir nicht übel nehmen, dass ich verärgert war, er war immerhin mein Haustier! Also, bevor ich wusste, dass er böse ist. Also ein böser Mensch. Und jetzt habe ich ja auch Pig als Haustier. Schwamm drüber. Über den Vorfall, ja? Ok.“

Ron wrang die Hände. Weiterhin nur der skeptische Blick.

„Aber ich bin eigentlich hier, um mit dir über...über sie zu reden. Ich mag sie wirklich, weißt du?“

Der Blick gegenüber verdüsterte sich.

„Ich weiß, ich zeige das...in letzter Zeit nicht sehr viel. Aber seit...bei Merlin, ich weiß doch auch nicht, wie ich mir das selbst erklären soll. Und schau mich nicht so vorwurfsvoll an! Nein, warte, bleib hier, geh nicht!“

Ron stand schnell auf und folgte seinem Gegenüber zu einem nächstgelegenen Sessel. Dort kniete er sich nieder.

„Weißt du, erst die ganze Sache mit dem Trimagischen Turnier und dann auch noch der Ball und das letzte Jahr, wo wir so viel Zeit miteinander verbracht haben...aber es ist ja nie was passiert! Verstehst du? Wir waren einfach Freunde, die sich stritten und anschließend immer wieder vertrugen! Und so war das eigentlich immer bis...bis...bis nach dem Quidditchspiel!“

Keine Antwort. Aber sein Gegenüber legte den Kopf schief.

„Ich war ja schon verwirrt, als sie gesagt hat, sie wolle mit mir zu Slughorns Party gehen! Aber dann hat sie sich wieder so...so normal danach verhalten! Und als wir gewonnen haben...ich war so berauscht...und als Lavender sich dann plötzlich in meine Arme warf...da konnte ich nicht anders! Ich meine, es wäre langsam peinlich geworden, schon sechzehn zu sein und noch nie ein Mädchen geküsst zu haben! Also, ich meine, verstehst du mich? Ich wollte doch einfach nur das tun, was alle tun, und da Lavender das auch wollte...!“

Ron fühlte sich sehr verzweifelt. Der im Sessel Sitzende schien unbeeindruckt.

„Ich weiß doch auch nicht, was ich machen soll. Lavender knutscht zwar gerne und viel mit mir, aber das gibt mir ja noch lange nicht die Sicherheit, dass ich damit auch bei anderen Mädchen gut ankomme. Und besonders sie ist so anspruchsvoll, ich meine, sie hat mit Viktor Krum geknutscht! Was kann ich ihr dagegen bieten? Oh, ich weiß, eine viel zu lange Nase und Nachhilfe in Zauberschach. Haha. Ich bin weder besonders in Quidditch talentiert, noch rette ich andauernd die Welt wie Harry, noch sehe ich gut aus. Ich bin nur ein rothaariger Idiot, der ein dummes Mädchen zum Knutschen ausnutzt, was er aber nicht liebt und nie wirklich geliebt hat.

Man Krummbein, alter Junge, jetzt hab' dich nicht so!“, meinte Ron verzweifelt, als der rostrote Kater mit dem buschigen Fell ihm sein Hinterteil zudrehte. „Jetzt sei doch nicht genau so wie Hermine! Ich weiß wirklich nicht, was ich machen soll. Ich bin mir über sie so unsicher! Ich habe noch nie solche Gefühle für ein Mädchen gehabt!“

Ron starrte Krummbein hilflos von hinten an. Dann hob er automatisch die Hand und fing an, den Kater hinter den Ohren zu kraulen. Nach einigen Sekunden des gespielten Unbeeindruckt – Seins fing dieser an zu schnurren, rieb den Kopf an Ron's Hand und ließ sich dann auf den Rücken fallen.

Ron lächelte. Wenigstens ein Teil von Hermine, der ihm nicht mehr die kalte Schulter zeigte.

„Kannst du nicht ein gutes Wort für mich bei Hermine einlegen?“, raunte er dem Kater zu und kam sich sogar nur leicht bescheuert vor.

Oben an der Treppe zu den Mädchenschlafsälen lehnte eine erstaunt aussehende Hermine Granger an der kalten Steinwand, die das gesamte Gespräch verfolgt hatte.

„Ron Weasley, du Idiot.“, flüsterte sie leise für sich selber. Dann kehrte sie in ihren Schlafsaal zurück.

Am nächsten Morgen, es war ein Sonntag, kam ein müder Ron hinter Harry Potter in den Gemeinschaftsraum gestolpert. Sie hatten gerade gefrühstückt und wollten sich nun schweren Herzens an einen Berg voller noch nicht gemachter Hausaufgaben setzen. Hermine war ebenfalls im Gemeinschaftsraum, wo sie an einem Tisch saß und in einem dicken Wälzer für Verwandlung blätterte. Krummbein lag zu ihren Füßen und döste.

Als die beiden reinkamen, blickte Hermine kurz von ihrer Lektüre auf. Und war enttäuscht, als Ron den Kopf senkte und schnurstracks hinter Harry abtauchte, was allein schon wegen ihrer unterschiedlichen Körpergröße nahezu lächerlich wirkte. Aber wenigstens war Lavender nicht da.

Hermine widmete sich wieder dem Buch, als sich plötzlich Krummbein zu ihren Füßen regte.

Der Kater richtete sich auf, schaute kurz in die Richtung von Harry und Ron und tapste dann gemächlich auf die beiden zu.

Hermine sah ihm mit leicht offenem Mund hinterher. Krummbein wartete, bis der ebenfalls verdutzt wirkende Ron sich auf einem Sessel am Kamin niedergelassen hatte, und sprang dann, für sein Körpergewicht doch relativ leichtfüßig, auf seinen Schoß.

Ron warf der starrenden Hermine einen unsicheren Blick zu. Krummbein stupste seine Hand an. Automatisch fing Ron an, ihn wie die Nacht zuvor hinter den Ohren zu kraulen. Der Kater schnurrte erstaunlich laut los und rollte sich sogleich auf seinem Schoß ein.

Ron grinste Hermine unsicher an. Hermine's Gesichtsausdruck war undefinierbar. Harry blickte erstaunt zwischen Ron und Krummbein und Hermine hin und her.

Plötzlich zuckte Hermine kaum merklich mit den Schultern. Dann senkte sie den Blick wieder auf ihr Verwandlungsbuch und Ron meinte, ein leichtes Lächeln zu sehen, das ihre Lippen umspielte.

„Muss ich das verstehen?“, wisperte Harry mit hochgezogenen Augenbrauen zu Ron.

„Nein.“, meinte dieser nur, inzwischen breit grinsend, während er den Kater streichelte.

Harry schien mit der Antwort vorerst zufrieden und fischte in seiner Tasche nach Feder und Tintenfass. Ron beugte seinen Kopf zu Krummbein herunter.

„Danke.“, murmelte er in das ihm zugewandte flauschige Ohr. Krummbein antwortete mit einem kurzen Maunzen und Ron zog vergnügt sein Zaubertrankbuch zu sich heran und begann zu lesen.

Der Anfang für einen Frieden wäre gemacht.

ENDE

Ein kleiner Einblick ins Weihnachtsgeschehen

24.12.

„James?“, fragte seine Mutter Ginny mit einer sehr weit hochgezogenen Augenbraue.

Eilig ließ der Siebenjährige seine Hand hinter dem Rücken verschwinden.

„Ja?“, fragte er unschuldig lächelnd und fuhr sich mit der anderen Hand durch die rabenschwarzen, in alle Himmelsrichtungen abstehenden Haare

„James, was hast du da in der Hand?“

„Ähm, nichts“, meinte er und zeigte ihr die Hand, mit der er sich eben noch in die Haare gefasst hatte.

„Ich meine deine andere Hand.“

Mit einem schuld bewussten Blick streckte er die andere Hand, welche zu einer kleinen Faust geballt war, hervor.

„Kann es sein, dass du an der Tüte mit den *Bertie Botts Bohnen* warst?“

James gab mit einem Gesichtsausdruck von deutlichem Widerwillen seine Handfläche preis, auf welcher eine beachtliche Anzahl bunter Bohnen lag.

„Ach James, habe ich dir nicht gesagt, dass du vor dem Essen nicht naschen sollst? Sonst hast du doch nachher wieder keinen Hunger“, seufzte Ginny.

„Es ist Weihnachten“, nuschelte er und schaute verlegen zu Boden.

„Ja, aber ich möchte nicht, dass du vor dem Essen naschst. Wenigstens nicht, ohne mich vorher zu fragen.“

„Okay Mum“, murmelte James und schaute sehnsüchtig auf die Bohnen in seiner Hand. Dann erhellte sich sein Gesichtsausdruck. „Mum, kann ich die Bohnen hier essen?“

In diesem Moment polterte und klirrte es hinter Ginny's Rücken und sie wirbelte herum. Der fünfjährige Al stand mit einer Schale Rosenkohl im Türrahmen neben dem halb abgedeckten Esstisch und starrte erschrocken zu seiner Mutter. Auf dem Fußboden hockte die dreijährige, wimmernde Lily, in den Händen einen Zipfel der Tischdecke, auf der sich langsam, aber kontinuierlich Bratensoße ausbreitete, umgeben von Besteck und zerbrochenem Geschirr. Wie um dieses Bild zu perfektionieren, rollte eine Kartoffel über den Parkettboden und blieb zu Ginny's Füßen liegen.

Ginny wusste wirklich nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Sie entschied sich für ein weiteres Seufzen und wandte sich kurz wieder ihrem ältesten Sohn zu.

„Lass dir die Bohnen schmecken. Aber danach wird heute nicht mehr genascht!“, fügte sie mit strenger Stimme hinzu.

„Danke Mum!“, meinte James vergnügt und warf sich sofort eine Bohne in den Mund, während Ginny sich auf den Weg machte, die inzwischen lautstark weinende Lily zu trösten. Zum Glück waren sie am nächsten Tag bei ihrer Mutter zum Essen eingeladen.

„Schatz?“

Hermine hängte ihren Mantel an die Garderobe und zog das Haarband aus ihren buschigen, braunen Haaren, damit diese vom Schnee trocknen konnten.

„Wir sind hier!“, rief Ron aus dem Kinderzimmer ihrer Tochter Rose.

In der Wohnung roch es herrlich, fand Hermine jedenfalls. Ron hatte ein paar Weihnachtskerzen mit Zimtgeruch angezündet, welche nur leicht den angenehmen Duft von Braten überdecken konnten.

Sie schnupperte anerkennend, dann eilte sie zu ihrem Mann und ihren Kindern.

Rose saß bei ihrem Vater auf dem Schoß und ließ sich von ihm die langen, roten Locken zu einem Zopf flechten, während sie mit der Nase in einem Bilderbuch klebte und die zumeist zwei Zeilen langen Bildunterschriften vorlas. Der kleine Hugo lag neben den beiden auf dem Bauch und schien sehr intensiv damit beschäftigt, einen möglichst hohen Turm aus Bauklötzen zu bauen.

Hermine musste unwillkürlich lächeln bei diesem Anblick und fühlte sich nicht zum ersten Mal wie die glücklichste Frau der Welt.

„Mama!“, jubelte Hugo, als sie ins Zimmer trat, und ehe sie sich versah, war er aufgestanden, losgelaufen

und hatte er sich an ihr Bein geschmiegt.

Hermine strich ihm liebevoll durch die fuchsroten Haare, dann ließ sie sich von ihm auf den Zimmerteppich ziehen und begrüßte ihre Tochter, die bereits die Arme nach ihr ausstreckte, obwohl sie sich keinen Zentimeter vom Schoß ihres Vaters gerührt hatte. Dann gab sie Ron einen Kuss auf den Mund und zog Hugo in ihre Arme, der sich sofort an ihren Oberkörper schmiegte.

„Das Essen ist so gut wie fertig, ich wollte nur warten, bis deine Eltern da sind“, erklärte Ron.

„Es ist Weihnachten, wir haben Zeit“, beruhigte ihn Hermine und konnte sich nur schwer ein Grinsen verkneifen; hätte ihr damals jemand gesagt, dass Ron zu einem leidenschaftlichen Hausmann werden würde, hätte sie denjenigen vermutlich für verrückt erklärt. Aber Ron hatte in den vergangenen Jahren sein erstaunliches Talent fürs Kochen, Backen, Nähen und Haushalt führen entdeckt, dass Hermine sich fast ein bisschen schuldig vorkam, dass sie fast den ganzen Tag im Ministerium beschäftigt war, während Ron halbtags im Scherzartikelladen seines Bruder George arbeitete und nebenbei die Kinder versorgte und das Haus in Ordnung hielt.

„Wir haben einen Kuchen gebacken!“, teilte Rose stolz klingend mit. „Hugo und ich haben mit Papa den Teig angerührt, und als der Kuchen fertig war, haben Hugo und ich ihn dekoriert, ganz allein!“

Hugo nickte kräftig und Ron warf Hermine einen amüsierten 'Du-hättest-die-Küche-sehen-sollen' – Blick zu.

„Das ist ja fantastisch, Oma und Opa werden begeistert sein!“

„Ja, und wenn etwas übrig bleibt, nehmen wir das morgen mit zu Grandma und Grandpa! Ist meine Frisur schon fertig?“ Rose tastete prüfend an ihrem Zopf.

„Nein, einen Moment noch!“, meinte Ron hastig und nahm seine Arbeit wieder auf.

Hermine lachte leise und ertappte sich dabei, wie sie Ron verliebt von der Seite betrachtete, als wäre sie wieder 18 und gerade frisch mit ihm zusammen.

Schon klingelte es an der Haustür und ungeachtet ihrer unfertigen Frisur rannte Rose mit Hugo im Schlepptau los, um Hermine's Eltern die Tür zu öffnen.

Ron stand auf, streckte sich und hielt dann Hermine die Hand hin, um ihr aufzuhelfen.

Sie ließ sich von ihm auf die Beine ziehen und er hielt sie einen Moment länger fest, als sie erwartet hatte. Fragend schaute sie ihn an.

„Ich liebe dich“, sagte er und lächelte warm.

„Ich dich auch“, antwortete sie leise. Für einen Moment schauten die beiden sich an. Dann zog Ron Hermine an der Hand aus dem Kinderzimmer, um seine Schwiegereltern zu begrüßen.